

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Mahadeva**

**Gotthelf, Felix**

**Leipzig, [ca 1908]**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-80187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80187)

## DRITTER AUFZUG.

Das Bühnenbild ist dasselbe wie am Ende des zweiten Aufzuges. Auf der Bank Maya, schlafend angelehnt an die Seite des Toten. Erstes Morgengrauen. Posaumentöne (Muschelhörner) aus weiter Ferne, wie von der Stadt her.

Maya

(erwacht, leise für sich.)

O wonnig Erwachen  
Nach seligster Nacht!

(Sie lauscht in die Ferne.)

Zur Gnadenfeier

Rüstet die Stadt,

Drommeten künden

Festlichen Tages Beginn. —

Mein Trauter wacht noch nicht.

Auf, mein Geliebter!

In Mayas Armen

Begrüße froh den Tag!

Sie beugt sich über den Pilger, wie um ihn zu wecken  
fährt dann aber erschrocken zurück.



Offen sein Auge —  
Doch sieht er mich nicht —  
Wie schrecklich starr der Blick —  
Wie totenbleich die Wangen —

(Sie ergreift hastig des Pilgers Hände.)

Ha! eisige Kälte —  
(in größter Angst)  
Geliebter! Erwache!

Sie will ihn umarmen, fährt entsetzt zurück und bricht dann mit einem furchtbaren Aufschrei über der Leiche zusammen. — Erstes Morgenrot. — Posaunentöne etwas näher.

Chorgesang  
(hinter der Szene.)

Tagt des Gnadenfestes Morgen,  
Opfert, Brüder, an heiliger Statt!  
Wo der Herr einst, unverborgen,  
Selbst sich uns zum Opfer gab.

Die Sonne geht auf. — Langsam und feierlich betritt im Hintergrunde links folgender Aufzug die Bühne: Muschelbläser, die Tempelmädchen mit Opfergaben und Blumen, die Vedaschüler Scheite Opferholz tragend, Brahmadata, Narada und die Büßer, Pilger, Volk. Alle sind festlich geschmückt außer den Büßern. Wenn der Zug den Vordergrund erreicht hat, hört man Maya laut stöhnen. Der Zug stockt.

Brahmadata  
Stehet, haltet,  
Hemmet den Schritt!  
Hörtet ihr nicht  
Ein banges Stöhnen?



Erster Vedaschüler

(auf das Gebüsch rechts weisend, welches die Bank  
verdeckt.)

Dort aus dem Haine  
Drang es her —

Zweiter Vedaschüler

(ist dem Gebüsch nähergetreten und hat Maya erblickt.)

Tief gebeugt,  
Jammernd ein Weib.

Brahmadatta

Hülfe zu leihen den Leidenden  
Lehrt der heilige Veda:  
Auf denn, helfet der Armen!

Die beiden Vedaschüler haben Maya erhoben, so  
daß ihr Antlitz allen sichtbar wird. Sobald Brah-  
madatta sie erkennt, schreitet er heftig auf sie zu  
und streckt dann, gegen die Übrigen gewendet, die  
Hände abwehrend aus.

Brahmadatta

Wer sein Heil liebt  
Flieh' die Verfluchte!

Alle, die sich teilnehmend ihr genähert hatten, weichen  
mit dem Ausdruck des Abscheus von Maya zurück,  
die, losgelassen, nun wieder über dem Leichnam zu-  
sammensinkt.

Zweites Tempelmädchen

Doch seht! Ein Jüngling  
In ihren Armen —



Drittes Tempelmädchen  
Ein Tschandala?

Erstes Tempelmädchen  
(welches neugierig näher an die Gruppe herangetreten  
ist.)

An der heiligen Schnur  
Erkenn' ich den edlen,  
Zweimal geborenen  
Brahmanensohn.

Zweites Tempelmädchen  
Ist er erstarrt?

Viertes Tempelmädchen  
Wäre er tot?

Brahmadatta  
Hinweg, du Ehrlose!  
Gib frei den Edlen!

(Er reißt Maya von der Leiche weg und stößt sie dann heftig von sich. Sie taumelt nach rechts vorne, bricht stöhnend zusammen und bleibt während des Folgenden regungslos liegen. — Brahmadatta nähert sich dem Leichnam und betrachtet ihn aufmerksam.)

Brahmadatta  
Erkenn' ich ihn? Ja!  
Er ist's, der Stolze,  
Der mit Lästerworten,  
Frevelnd kühn,  
Mir gestern entgegentrat. —



Wie liegt er nun stumm  
Dahingestreckt!  
Tot! —  
Strafen die Götter so schnell? —  
Frevelnd brach er  
Heilige Satzung,  
Schmählich befleckt' er  
Brahmanenreinheit,  
Pflegte Gemeinschaft  
Mit der Verfluchten:  
Im Tode büßt er die Schuld.

Volk

Wehe! Wehe!

Brahmadatta

Ja Wehe! Wehe!  
Wehe ihr!  
Der Tschandali,  
Die mit schändlichen Künsten  
Den Edlen verlockte;  
Der Teufelin,  
Die mit tückischem Zauber  
Den Reinen umstrickte;  
Sie mischt' ihm wohl auch  
Den mordenden Trank,  
Dem der Arglose erlag,  
Ein neues Opfer  
Des alten Hasses  
Der argen Tschandalabrut!



Schrecklich soll  
Die Verbrecherin büßen,  
Wie je ein Tschandala büßte  
Frevlen Brahmanenmord!

(Die Bewegung im Volke hat immer mehr zuge-  
nommen und bricht jetzt tobend aus.)

Volk

Brahmanenmord!  
Brahmanenmord!  
Blut nur büßet  
Brahmanenmord!

Einzelne

Greift die Verfallene!  
Führt sie zum Richtplatz!  
Nicht weit ist die Stätte,  
Hier, nahe beim Tschandalanest.

(Die wild erregte Menge stürzt sich auf Maya, die  
noch immer regungslos am Boden liegt.)

Mehrere

Bereit sind die Henker,  
Sie harren am Pfahl.

Alle

Zum Hochgericht!

(Einige haben Maya ergriffen, die, halb ohnmächtig,  
sich widerstandslos fortführen läßt. Andere drängen  
mit drohenden Gebärden nach, andere schlagen sie.  
Als sie so bis zum Mittelgrunde gelangt sind, hört  
man):



Kamas Stimme

(aus dem Hintergrunde)

Zurück von ihr!  
Ich zeuge für sie.

Kama

(vom Hintergrunde vordringend macht sich mit geschwungenem Schwerte durch die ihm Widerstand leistende Menge Bahn, befreit Maya, und während er sie in den Vordergrund führt, leise zu ihr:)

Maya, mein Mädchen,  
Sei wieder mein!  
Ich rette dich aus der Not.

Brahmadatta

(zu Kama)

Wer bist du,  
Daß wir dir glauben?

Kama

Kama heiß ich,  
Krieger bin ich,  
Des Königs Zeltgenöß.

Brahmadatta

So rede wahr,  
Und zeuge recht!  
Wie es des Edlen  
Ehre erheischt.

Kama

Bei diesem Schwert,  
Das in Unehre nie ich schwang:



Ich rede wahr  
Und zeuge recht;  
So höret denn, was ich weiß:  
Wie sonst wohl, weilte ich  
Gestern hier,  
Im Dämmerdunkel des Abends,  
Heitrer Zwiesprach zu pflegen  
Mit Maya, der Schönen,  
Die hold mir und gut. —  
Schwarz und schwül  
Neigt sich die Nacht;  
Plaudernd saßen wir  
Hier unter Palmen. —  
Da hub sich ein Brausen  
Hoch in den Wipfeln,  
Jach wächst es.  
Zu jagendem Sturm  
Und wütendem Wettergetös'! —  
Angstbetäubt  
Hängt mir im Arm  
Ohnmächtig die Maid.  
Zur schützenden Hütte  
Schreite ich schnell. —  
Da stellt sich mir in den Weg  
Eines Mannes dunkle Gestalt:  
Die Maid fordert er  
Frech für sich.  
Da schwoll mir der Zorn,  
Ich zückte das Schwert —  
Ein blendender Blitz —



Ein Donnerschlag —  
Verschwunden der Feind —  
An seiner Statt  
Schwebt in der Luft  
Eine leuchtende Schreckgestalt. —  
Mir taumelten die Sinne —  
Betäubt sank ich dahin. —

Einzelne aus dem Volke

Wie wunderbar!  
Wie seltsam!  
Wie grausig!

Erster Vedaschüler  
Sag an, was begab sich weiter?

Kama

Wie wüßte ich das?!  
Betäubt, wie tot,  
Lag ich hier im Gebüsch,  
Bis wilder Lärm mich weckte. —  
Nun zage ich nicht  
Und zeuge laut:  
Der lügt, der des Mordes  
Zeiht diese Maid. —  
Des Todes stirbt nur,  
Was sterblich ist.  
Doch in diesem Leibe  
Lebte kein sterblich Wesen.  
Von den Höllenunholden  
Hörtet ihr nie,



Den Feinden der Götter und Menschen,  
Den furchtbaren Asura?

Mehrere, dann Alle

Ein Asura?

Schützt uns, ihr himmlischen Götter!

Kama

Asurentücke,

Höllenslist

Liegt hier offen zu Tage:

Durch Minnezauber

Zwang er die Maid,

In der Truggestalt,

Der er listig dann wieder entfuhr,

Daß den Leichnam in ihren

Armen ihr fändet,

Daß schuldig sie scheine

Schnöden Mordes. —

Wollt ihr nun dem Dämon dienen?

Wollt ihr nun, als Schergen der Hölle,

Die Schuldlose erwürgen?

Volk

Schuldlos sie?

Wir Schergen der Hölle?!

Kama

Hütet euch wohl,

Habet acht!

Listig umgarnt euch



Der Dämon der Nacht,  
Wühlt euch auf  
Zu wilder Wut,  
Auf daß ihr vergießet  
Unschuld'g Blut.  
Dann seid ihr befleckt,  
Unsühnbar entweiht,  
Umsonst alles Opfern und Baden:  
Seid ewig verlustig der Gnaden.

Alle

Weh! Weh!

Vergießet kein unschuldig Blut!

(Kama will Maya triumphierend fortführen, da vertritt ihm Brahmadata den Weg.)

Brahmadatta

Unrein, befleckt  
Achten wir den,  
Der mit der Verfehten  
Gemeinschaft pflag;  
Eitel sein Eid,  
Seine Treue Trug,  
Brahmanen! traut keinem solchen!  
Ich aber schwöre  
Bei ihm, dem Höchsten:  
Kein Asura war er,  
Der ermordet hier liegt,  
Der gestern noch lebte,  
Ein edler Brahmane,



Kundig heiligen  
Vedawissens,  
Wie nur ein Brahmane es weiß. —  
Drum täusche uns nicht  
Mit Asuratücken!  
Übel, dünkt mich,  
Gedeiht dir die List;  
Denn höret alle:  
Ist ledig der Schuld  
Die Tschandali,  
Offen zu Tage  
Liegt dann alles!  
Wer war des Gefallenen  
Tödlichster Feind?  
Wem frommte einzig  
Des Mordes Frucht?  
Du selbst hast es bezeugt,  
Des Mordes drum zeihe ich dich!

Volk

Der Kschatriya schlug den Brahmanen?  
Wehe ihm, wäre es wahr!

Brahmadatta

Den Nebenbuhler,  
Gegen den im Neid  
Und Zorn der Lust  
Das Schwert du zücktest,  
Vor dem dann feige du flohst,  
Den schlafenden Feind



Beschlichst du schlau in der Nacht,  
Den Wehrlosen hast du erwürgt!

Kama

(außer sich vor Wut.)

Den schamlosen Lügner  
Schweige mein Schwert!

Er stürzt sich auf Brahmadata, die Vedaschüler und  
Männer werfen sich dazwischen und suchen ihn zu  
ergreifen und zu entwaffnen.

Vedaschüler, Tempelmädchen und  
Volk

Schützt den Priester!  
Greift den Mörder!  
Entreißt ihm das Schwert!

In diesem Augenblick tritt Maya schützend vor Kama hin.

Maya

(mit ruhiger Größe.)

Mich müßt ihr greifen,  
Ich bin die Mörderin.

Sie lassen Kama los. Alle stehen unschlüssig.

Kama

Maya, was sagst du?

Volk, Tempelmädchen, Vedaschüler

Hört! was sagt sie?

Brahmadata

Stille, hört das Geständnis!  
Horchet auf!



Maya

(wie in ferne Erinnerung verloren.)

Ich haßte einst  
Den, der mich hegte, —  
Ich mordete einst  
Den, der mich minnte:  
Zu frommer Buße  
Biet' ich mich frei.

Brahmadatta

O ewige Götter!  
Ihr enthüllt alle Schuld. —  
Führt die Verfallene zum Tode!

Volk, Tempelmädchen, Vedaschüler

(in höchster tumultuarischer Erregung.)

Zum Hochgericht!  
Zum Hochgericht!

Während einige Männer Kama von rückwärts umklammert halten und ihn entwaffnen, ergreifen die anderen Maya und schleppen sie wiederum dem Hintergrunde zu. In diesem Augenblicke fährt Narada aus in sich gekehrtem Sinnen empor. In höchstem Zorne, aber dennoch mit feierlich großer Gebärde, wirft er sich der tobenden Menge entgegen, um Maya zu befreien.

Narada

Verflucht der Finger,  
Verflucht die Hand,  
Verflucht, wer sie berührt!

Einige, dann immer mehrere lassen erschreckt Maya los und weichen vor Narada ehrfürchtig zur Seite.



Volk

Der Rischi zürnt;  
Fürchtet seinen  
Bußegewaltigen Fluch!

Narada hat Maya vollends befreit und führt sie bei  
der Hand nach vorne.

Narada

Ihr Haßerblindeten,  
Öffnet die Augen!  
Ist dies einer Mörderin Miene?  
Eine Sünderin ist sie,  
Eine Unselige,  
Doch keine Verbrecherin.  
Sie haßte — einst —  
Im anderen Leben, —  
Sie mordete — einst —  
Jenseits von Yamas Land.  
Doch in diesem Dasein  
Die Schuld zu sühnen,  
Zugleich zu retten  
Den rettenden Freund, —  
Den dorten sie verriet, —  
Zu frommer Buße  
Bot sie sich frei  
In edlem Opfermute.

Volk

Wie mild ergreift mich  
Des heiligen Greises Wort!  
Wahrheit redet der Weise.



Narada

(zu Maya)

Die du in Heiles Sehnen  
Um Naradas Segen warbst,  
Mußte die Hand ihn  
Gestern versagen:  
Heute segnet sie dich.

(Er segnet sie.)

Gereinigt bist du  
Durch heilige Opferflamme,  
Die hell im Herzen dir brennt. —  
Doch wer entfachte  
Das leuchtende Feuer,  
Das dich durchglüht?  
Wer erhellte  
Den blöden Blick,  
Daß in ewige Tiefen er tauche?  
Wer war der Mächtige,  
Der so gewaltig hier wirkte? —  
Ein hohes Geheimnis  
Liegt hier verhüllt; —  
Den Leichnam lasset mich sehn!

Alle weichen ehrfürchtig zurück. Narada nähert sich dem Leichnam und betrachtet ihn aufmerksam.

Wie schön und hehr  
Ist er zu schauen,  
Himmlischer Frieden  
Verklärt sein Antlitz:  
Nirvana leuchtet ihm hell, —  
Einem Asura leuchtet es nie.



(zu Kama gewendet)

Dies eine nun  
Melde noch:  
In welcher Gestalt  
Zeigte sich dir  
Zur Nacht der zürnende Geist?

Kama

(stockend, beklommen)

Der Lotosblume  
Blühendem Kelch  
Entragte dräuend,  
Riesengroß,  
Hehr gekrönt ein Haupt.  
Wohl glich es dem Toten,  
Doch glich es auch —  
Im Tempel — dem Bilde von Stein. ---

Die Bühne hat sich allmählich verfinstert; man hört  
einen fernen dumpfen Donner, wie vom Tempel her.  
Alle stehen tief betroffen.

Volk

Sind's Himmelsmächte, die hier walten?  
Will Höllenzauber sich gestalten?

Narada

Tief erschauernd  
Ahnet mir  
Geheimnishehr  
Ein hohes Wunder. —  
Ihr Kleingläubigen!  
Höret und glaubet:



Auf Erden, auch heute noch,  
Wandeln Götter. —  
Ihr Schüler, auf!  
Schichtet zuhauf  
Das Opferholz,  
Das ihr getragen;  
Als Weiheopfer  
Flamme nun auf  
Der Leib des Toten,  
Den wir beklagen!

Die Schüler schichten im Hintergrunde den niedrigen Scheiterhaufen. Die Büßer haben inzwischen durch Zusammenlegen ihrer Stäbe eine Bahre gebildet, auf der sie den Leichnam nun in die Mitte der Bühne tragen, wo sie ihn niederstellen.

#### Chor

»Ertöne, Drommete, zu heiliger Klage!  
O, nehmet, ihr Götter! die Zierde der Tage,  
O, nehmet den Jüngling in Flammen zu euch!«

Die Tempelmädchen schreiten in feierlichem Tanze um die Bahre herum und bestreuen den Leichnam mit Blumen. — Da stürzt Maya, von Kama vergeblich zurückgehalten, vor und treibt die Mädchen von der Bahre hinweg.

#### Maya

Weichet alle von ihm!  
Ihr habt an ihm keinen Teil,  
Mir gehört er allein.

Sie wirft sich schmerzüberwältigt über den Leichnam. Nachdem sie sich wieder erhoben hat, tragen die



Büßer, auf einen Wink Naradas, die Bahre mit  
der Leiche, feierlich und langsam schreitend, zum  
Scheiterhaufen, auf dem sie sie niederlegen. —

Maya

Zu der ich mich nun bereite,  
Daß treu an seiner Seite  
Zur Heimat ich ihn geleite,  
Störet nicht  
Der Witwe heilige Totenpflicht!

Brahmadatta

Der Witwe Recht,  
Der Witwe Pflicht  
Maße du, Dirne!  
Nicht frech dir an!  
Das Leben ward dir geschenkt,  
Nütze es, wie du magst!  
Suche dir  
Einen neuen Buhlen!  
Von diesem Reinen  
Scheiden wir dich,  
Ihm zum ewigen Heil.

Maya

Nicht Menschen-Satzung,  
Nicht Götter-Gebot  
Trennen mich je von ihm,  
Dem ich ewig zu eigen mich gab.  
Ein Blitz fährt vom Himmel und zündet den Scheiter-  
haufen an, Lange nachrollender Donner.



Maya

Als Gnadenzeichen  
Grüße ich dich,  
Zündende Himmelsflamme. —  
Du hast mich gerufen,  
Herr, ich komme.  
Schmerzens-Stufen  
Überklommen,  
Todes-Pforte  
Geöffnet weit,  
Frei die Straße,  
Der Weg bereit,  
Nun reiche der Schwachen  
Die starke Hand!  
Führe mich, Herr,  
In dein Heimatland!  
Auf letztem steilen Pfade  
Ins Reich der höchsten Gnade. —  
Der mir ihn wies,  
Der mir ihn zeigte,  
Da er zu mir  
Herab sich neigte:  
Dich erkenne ich,  
Ewig-Einer,  
Dich umfange ich,  
Selig-Reiner,  
Heiliger Hort des Alls!  
In Wollens Drange,  
In Wechsels Fluten  
Wirrem Wahn entschwunden:



Tief in Herzens  
Andacht-Gluten  
Liebe-seligem,  
Reinem Mute  
Wahnlos wiedergefunden.

(Sie nimmt den Schleier ab und läßt ihn zur Erde  
sinken.)

Zur Erde nun sinke,  
Täuschende Hülle!  
Daß frei mein Auge trinke  
Himmels-Wahrheit-Fülle. —

Aus Opfer-Flammen  
Strahlt mir dein Auge,  
Die feurigen Arme  
Seh' ich dich breiten,  
Mit leuchtenden Händen  
Winkst du mir zu.  
Siehe! ich komme,  
Dich treu zu geleiten  
Ins Reich der ewigen Ruh.

(Sie geht langsam und feierlich, mit sehnsüchtig ausgebreiteten Armen, auf den Scheiterhaufen zu und stürzt sich in die Flammen, die sofort hoch auflodern. Den Flammen entsteigt Mahadeva, Maya in seinen Armen langsam mit sich emportragend. Alle werfen sich anbetend zu Boden. Während dichter Rauch die Bühne erfüllt, die immer mehr zu versinken scheint, entschwindet das Paar nach oben hin den Blicken. Rauchwolken erfüllen schließlich die Bühne gänzlich, die sich allmählich verdunkelt. Endlich lichtet sich das Gewölk und verwandelt sich unmerklich in eine



endlose ruhige Meeresfläche. Auf dieser schwimmt, wie im Vorspiel, die Lotosblume, in deren geöffnetem Kelch das Paar sichtbar wird. Zuletzt schließt sich die Blume über dem Paar, das schon vorher, wie zu tiefem Schläfe, aber mit dem Ausdruck höchster Seligkeit, die Augen geschlossen hat.

### Die Apsaras

(unsichtbar, wie aus weiter Ferne.)

Vielheit fern verklungen,  
Einheit nah errungen.  
Weltenwahn entronnen,  
Höchstes Heil gewonnen.

Der Vorhang schließt sich.



Druck von G. Kreysing in Leipzig.

